

Flechtheimball.

Der heurige Flechtheimball unterschied sich von dem letztjährigen, der im Querschnitt beschrieben war, dadurch, daß ein Ausschuß für ihn gebildet war, dem, außer den Flechtheim'schen Malern und Bildhauern, Dichter wie Blei, Hermann-Neisse, Ringelnatz und Sternheim, Damen aus der Gesellschaft, Hans Breitensträter und Erik Charell angehörten, und dadurch, daß die Räume der

Galerie durch Einbruch in das Buchantiquariat von Altmann vergrößert wurden, Räume, die den Tanzsaal bildeten, dekoriert von Jean Lurçat, Otto Block und de Fiori. Hier spielte Julian Fuhs-Follies Band, die Charell aus seiner Revue zur Verfügung gestellt hatte, ebenso wie je ein Dutzend Tiller-Girls und Tiller-Goys. Die Räume der Galerie waren von Charell eingerichtet als Bar, geschmückt mit Pascin's Panneau des Festmahls des verlorenen Sohns, und als Konditorei mit Matratzen und Gräflich Bopp von Oberstadt'schen Mazzen und mit Schoff'schen und Wätjen'schen Nuttenbildern.

Obwohl die Wilhelm Unbekannten sich durch Paß oder Personalausweis auszuweisen hatten neben ihrer Einladungskarte, die geschmückt war mit einem Hündchen der Renée Sintenis und den Mitgliedern des Ausschusses, hat doch eine riesengroße Reihe uneingeladener Mitglieder der Berliner Gesellschaft es fertig bekommen, einzudringen, um Flechtheim ihre Ovation darzubringen und sein Bier und seine Butterbrote zu vertilgen.

Das Fest erreichte seinen Höhepunkt um 8 Uhr früh, als die Gäste eine Ausstellung vertauschter Hüte eröffneten.

H. v. Wedderkop machte am gleichen Abend eine Festsitzung der großen Carnevals-Gesellschaft in Köln mit.

H. H. E.



Renée Sintenis

Zeichnung zur Einladung zum
Flechtheim-Ball in Berlin

Dr. Zimmermann, der Direktor des Germanischen Museums in Nürnberg, hat eine Abteilung für Frauen in den ihm unterstellten Nürnberger Städtischen Kunstsammlungen eingerichtet. Nachdem er ein Werk der bekannten Reiterin und Malerin Gertrud Saueremann angekauft hat, gelang es ihm jetzt, ein Bild seiner eigenen Gattin, Susi von Zimmermann, übrigens einer der besten Kennerinnen alter und neuer Kunst, zu erwerben. Glück auf!

Lene Kainer-Schneider.

In der Rankestraße 14 in Charlottenburg hat Lene Kainer-Schneider, die bekannte Malerin, einen Verkaufsraum für Luxuswäsche eröffnet. Von dem kleinen Straßenladen führt eine Treppe in einen größeren, im Keller ausgebauten Raum, wo die Modelle von zwei jungen Bühnenkünstlerinnen vorgeführt werden. Sie sind von Lene Kainer-Schneider entworfen und in der von ihr geleiteten Werkstatt unter Anwendung der edelsten Variationen der Nadeltechnik ausgearbeitet worden. Hier ist wirklich Kulturarbeit geleistet. Alles, was man zu sehen bekommt — die beiden reizend ausgestatteten Räume, die zahlreichen Modelle, von der einfachen Sportkollektion bis zum raffiniertesten Luxus-Négligé, zeigt die Hand einer Dame und den Geist einer Künstlerin.

E. G. (8-Uhr-Abendblatt.)

Bln. Ach, wenn doch alle Malweiber so klug wären!

A. F.